

# Abschied vom Kirchenchor

**Musik** Am Sonntag gibt der Gomaringer Kirchenchor sein letztes Konzert. Für den scheidenden Chorleiter Wolfgang Rauschenbach ist kein Nachfolger in Sicht. *Von Susanne Mutschler*

Dass Wolfgang Rauschenbach den Gomaringer Kirchenchor nicht über seinen 70. Geburtstag hinaus leiten wollte, war in der Wiezaz-Gemeinde schon lange klar. Nicht geplant war dagegen, dass mit dem Chorleiter auch der Chor aufhören wird. „Die Nachfolge haben sich alle einfacher vorgestellt“, sagt Rauschenbach. Auf die Inserate in den Württembergischen Blättern für Kirchenmusik und die Aushänge in der Tübinger Hochschule für Kirchenmusik sei keinerlei Reaktion gekommen. „Vielleicht braucht es einen späteren Neuanfang“, ist seine Hoffnung.

1962 trat Wolfgang Rauschenbach – zusammen mit seiner späteren Frau Dorothee und einer ganzen Reihe junger Gomaringer – in den Kirchenchor ein. „Die sind alle mit mir alt geworden“, beschreibt er die aktuelle Situation. Das Durchschnittsalter der Sänger liegt mittlerweile bei über 60 Jahren. „Für mich war der Chor Heimat in der Kirchengemeinde“, fasst er seine Wehmut in Worte.

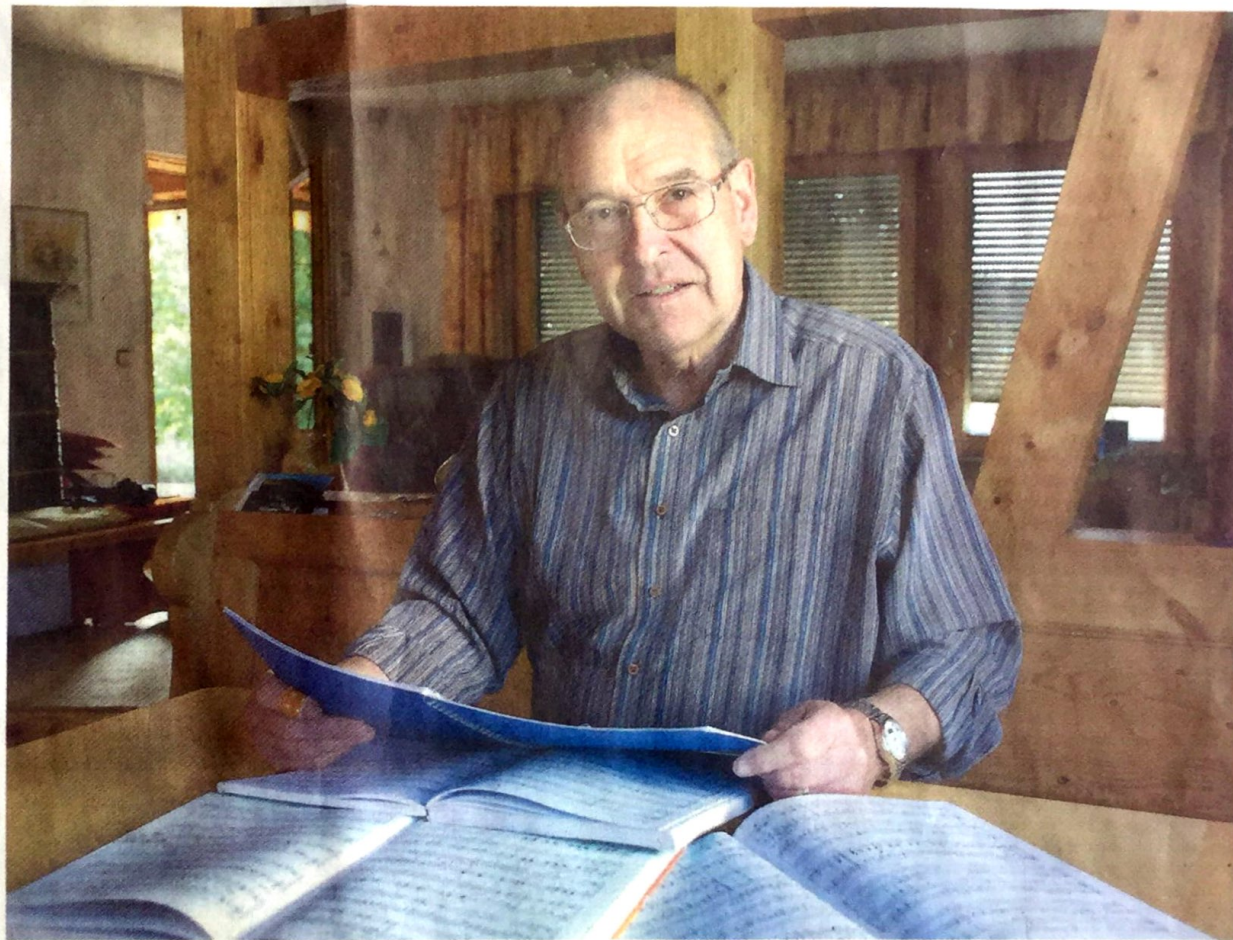
Die Begeisterung für die Musik hat Rauschenbach von seiner Mutter, die noch heute im Alter von 100 Jahren täglich am Klavier sitzt. Sie schickte ihren Sohn zum Klavier- und Geigenunterricht

„Bei den Chorproben bin ich derjenige, der am meisten singt.“

**Wolfgang Rauschenbach**

und nahm ihn regelmäßig mit zu den Konzerten der Württembergischen Philharmoniker. Elf Jahre spielte Wolfgang Rauschenbach dort im Jugendorchester mit. Zum Posaunenblasen habe ihn dann ein Nachbarsjunge angestiftet, erinnert er sich. Im Gomaringer Posaunenchor habe er bald „bei den Großen“ mitgespielt.

1972, da hatte er gerade vom Studium der Elektrotechnik in Stuttgart zur Pädagogischen Hochschule in Reutlingen umgeschwenkt, fragte ihn der damalige Kirchenchorleiter Willi Böhm, ob er nicht in seine Fußstapfen treten wollte. Jener hatte den begabten jungen Sänger und Musiker im Chor beobachtet und ihm probierhalber schon manchmal den Taktstock überlassen. Rauschenbach weiß noch gut, wie er sich das Dirigieren mit Studienpartituren und einem Plattenspieler zu Hause selbst beibrachte. Bei der Chor-



Das Dirigieren hat er sich selbst beigebracht: 45 Jahre lang leitete Wolfgang Rauschenbach den Gomaringer Kirchenchor.

Bild: Franke

leitung sei ihm zudem sein Gesangsunterricht zugutegekommen, den er in Stuttgart genommen hatte. Die Stimmübungen, mit denen er seinen Chor traktierte, seien allerdings damals noch neu und überraschend gewesen. Die Sänger hätten lieber gleich mit den Chorälen losgelegt, erzählt er.

„Bei den Chorproben bin ich derjenige, der am meisten singt“, erklärt er. Die Melodieführungen müsse er mit jeder Stimme einzeln erarbeiten, manche der Chorsänger seien nicht geübt im Notenlesen. Unter Rauschenbachs 45 Jahre währender Leitung begleitete der Gomaringer Kirchenchor einmal im Monat den Gottesdienst und lud mindestens einmal im Jahr zu einem großen Konzert in die Kirche ein.

Im Herbst 1979 gründete er zusätzlich einen Jugendchor, der zu seinen besten Zeiten 70 Mitglieder hatte. Die jungen Leute seien

begeistert gewesen von den modernen rhythmischen Liedern, auch wenn traditionelle Kirchgänger die Gitarren und Schlagzeugbegleitung anfangs als „unbiblisch“ wahrnahmen. „Damals war das revolutionär.“ Heute stehen von diesen Liedern nicht wenige im Gesangbuch, weiß Rauschenbach. Ihm ist sein Jugendchor, mit dem er viele Singfreizeiten und Konzertreisen veranstaltete, in guter Erinnerung geblieben.

1990 übernahm er außerdem den Posaunenchor in seinem Wohnort Bronnweiler, den er bis heute leitet – und auch in nächster Zeit nicht abgeben wird. „Man kann nicht alles auf einen Schlag aufhören“, findet er. Jahrelang sei er so an drei Abenden in der Woche intensiv musikalisch unterrichtet er bis zu seiner Pensionierung Mathematik, Physik und Informatik an der Gomaringer Schloss-Schule.

Auch im Kirchenchor erweiterte sich der Musikgeschmack über die Jahre vorsichtig und allmählich. „Für mich und die Chormitglieder ist Bach der Lieblingskomponist“, sagt Rauschenbach. Daneben erwachte seit den 90ern eine Neigung zur Musikliteratur der Romantik. Seitdem gehören auch Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy zum Repertoire. Über Rauschenbachs Begegnung mit der gefühlvollen englischen Sakralmusik tauchten in den jüngeren Konzertprogrammen außerdem

moderne Titel von John Rutter und Daniel Laurent Schutte auf, freilich in deutscher Übersetzung. „Man muss seinen Chor fordern, aber nicht überfordern“, erklärt Rauschenbach, wie er seine Sängerinnen und Sänger behutsam an die neuere Kirchenmusik heranzuführte. Drei der Titel, die im Abschiedskonzert am Sonntag zu hören sein werden, stammen von noch lebenden Kirchenmusik-Komponisten. Mit „Jubilate“ von Johannes Matthias Michel ist sogar ein Jazz-Chorstück dabei.

## Nun danket alle Gott

Der Bach-Choral gibt dem Abschiedskonzert am Sonntag, 1. Oktober, die Überschrift. Beginn ist um 17 Uhr in der evangelischen Kirche in

Gomaringen. Das Programm ist eine Zusammenstellung aus den am häufigsten genannten Lieblingsstücken der Chormitglieder. Bri-

gitte Heissel wird den Kirchenchor an der Orgel und am Keyboard begleiten. Martin Zirnigibli ist an der Trompete zu hören.